

Verabschiedung von Thilo Weichert und Amtsantritt von Marit Hansen
Leitung des Unabhängigen Landeszentrums für Datenschutz Schleswig-Holstein (ULD)
am 03. September 2015 im Schleswig-Holstein-Saal des Landeshauses

Rede von Thilo Weichert

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Albig,
sehr geehrte Landespolitiker,
liebe Kolleginnen und Kollegen von den anderen Datenschutzbehörden,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ULD,
sehr geehrte Damen und Herren aus der Verwaltung und aus Institutionen,
liebe Freunde des ULD.

Als ich nach der Wahl von Marit Hansen zu meiner Nachfolgerin in der ULD-Leitung von einem Journalisten gefragt wurde, welches der größte Misserfolg oder Fehler in meiner elfjährigen Amtszeit war, antwortete ich spontan, dass ich nicht genug für eine bessere finanzielle Ausstattung des ULD gekämpft habe. Tatsächlich blieb der Etat des ULD in den letzten 15 Jahren mit ca. 1,9 Mio. Euro pro Jahr auf gleichem Niveau. Als hätte die IT in dieser Zeit keine gewaltigen Sprünge gemacht, die den Datenschutz zusätzlich forderten und weiterhin fordern. Nicht einmal einen Inflationsausgleich hat es gegeben. Zweifellos ist das Land Schleswig-Holstein hoch verschuldet. Hierfür zeigte ich zu viel Verständnis. Wenn ich um mehr personelle Ressourcen bat, stieß ich auf wenig positive Resonanz. Ich habe insofern zu wenig insistiert.

Das ULD, also das Unabhängige Landeszentrum für Datenschutz Schleswig-Holstein, hat die verfassungsrechtliche und gesetzliche Aufgabe, das Grundrecht auf Datenschutz sowie das Recht auf Informationsfreiheit durchzusetzen. Dies geschieht gegenüber der gesamten Verwaltung des Landes und der Kommunen. Der Datenschutzkontrollauftrag bezieht sich auch auf die über 100.000 Wirtschaftsunternehmen des Landes, die zunehmend Informationstechnik einsetzen und dabei Personendaten von Kunden, Beschäftigten, sonstigen Vertragspartnern oder generell von Menschen sammeln. Dies mit 27 Mitarbeitern zu schaffen, wird immer mehr unmöglich. Anlässlich der Entscheidung über die Antiterrordatei wies das Bundesverfassungsgericht darauf hin, dass der Verzicht auf regelmäßige anlasslose Datenschutzprüfungen insbesondere in den Bereichen, in denen heimlich sensible Personendaten verarbeitet werden, zu verfassungswidrigen Zuständen führt. Das ULD ist angesichts seiner sonstigen gesetzlichen Aufgaben, insbesondere der Bearbeitung von Beschwerden und Anfragen, schon seit einigen Jahren nicht mehr in der Lage, anlasslose Datenschutzkontrollen durchzuführen.

Als ich vor genau elf Jahren mein Amt von Helmut Bäumler übernahm, waren die Startbedingungen günstig. Der Landtag hatte das ULD im Jahr 2000 zu einer Anstalt des öffentlichen Rechts gemacht, der neben dem originären Kontrollauftrag im Landesdatenschutzgesetz weitere wichtige Funktionen zugewiesen wurde. Damit war das LDSG das fortschrittlichste Datenschutzgesetz in Deutschland:

Wir erhielten einen Aus- und Fortbildungsauftrag, den wir seit Jahren in Kooperation mit dem Grenzverein bzw. der Nordseeakademie in Leck über unsere Datenschutzakademie erfolgreich umsetzen. In Kursen und der jährlichen Sommerakademie werden tausende Menschen in Sachen Datenschutz und Informationsfreiheit geschult und wird über die Zukunft des digitalen Grundrechtsschutzes diskutiert.

Der Landesgesetzgeber eröffnete dem ULD die Möglichkeit, Auditverfahren durchzuführen und Datenschutz-Gütesiegel zu verleihen. Damit war das ULD weltweit Pionier. Ein IT-Weltkonzern wie Microsoft ließ Produkte von sich in Kiel auf ihre Datenschutzkonformität überprüfen. Der damalige Ministerpräsident Peter Harry Carstensen konnte Peter Cullen aus Redmond/USA das

Datenschutz-Zertifikat überreichen. Dass Datenschutzzertifizierung in den Entwürfen einer Europäischen Datenschutzgrundverordnung vorgesehen ist, ist nicht unwesentlich auf die Vorarbeit und die positiven Erfahrungen des ULD zurückzuführen. Mit dem European Privacy Seal – EuroPriSe – hat das ULD auch ein europäisches Gütesiegel entwickelt und auf dem Markt eingeführt.

In der Landesverwaltung und sogar in bestimmten Wirtschaftsbereichen etablierte sich das ULD als eine anerkannte Beratungsinstanz in Fragen der IT-Sicherheit und des Datenschutzes. Das ULD hat maßgeblichen Anteil, dass die bisher einzigen Verhaltensregeln in der deutschen Wirtschaft, nämlich in der Versicherungs- und in der Geodatenwirtschaft, erfolgreich zustande kamen.

Das vielleicht größte Pfund, mit dem der Datenschutz in Schleswig-Holstein wuchern kann, sind das ULD-i, also unser Innovationszentrum, und die vielfältigen hochkarätigen internationalen und nationalen Forschungsprojekte, mit denen das ULD Akzente setzt für die Weiterentwicklung des Datenschutzes. Der aktuelle Stand der Wissenschaft zu datenschutzrelevanten Themen wie Cloud Computing, Geodatenverarbeitung, Biobanktechnologie, Biometrie, Identitätenmanagement, RFID, Anonymisierungsdienste und Big-Data-Anwendungen in den Bereichen der Wirtschaft, der Sicherheitsbehörden oder der IT-Sicherheit wurden und werden stark durch Forschungsprojekte des ULD beeinflusst. Das ULD setzte zudem inhaltliche Akzente in der wissenschaftlichen Datenschutzdiskussion, etwa in Bezug auf die Kfz-Automation aber bei Smart-TV, im Bereich der Medizintechnik- und -forschung oder beim Verbraucherschutz, etwa zum Thema Scoring.

Einige Player in Schleswig-Holstein griffen unser Know-how begierig auf. So wurde eine Kooperation mit der Christian-Albrechts-Universität aus der Zeit von Helmut Bäumler ergänzt durch eine entsprechende Kooperation mit der Fachhochschule Kiel. Welches Potential für die Wirtschaft besteht, beginnt diese erst zögerlich zu erkennen. Die Industrie- und Handelskammer hat sich nicht gerade durch Interesse und Aufgeschlossenheit hervorgetan; einen engagierteren Ansatz verfolgt dagegen DiWiSH, die „Digitale Wirtschaft in Schleswig-Holstein“, wo ich in den Beirat berufen wurde und wo mir nun Marit Hansen folgt.

Die IHK, und dies in trauter Einigkeit mit einigen politischen Parteien, ereiferten sich dagegen über das Eintreten für Datenschutz des ULD in Bezug auf Google und insbesondere Facebook, und verbreiteten die auf keinen Fakten begründete Horrormeldungen, das ULD schädige mit seinem juristischen Vorgehen gegen Facebook die mittelständische Wirtschaft des Landes. Dass das Vorgehen des ULD in Sachen Facebook richtig war und ist, zeigen die heutige Abbitte von Ministerpräsident Torsten Albig, die neue Gangart des Bundesjustizministers oder der Europäischen Kommission gegenüber diesem Unternehmen und hoffentlich auch das Bundesverwaltungsgericht, das am 17. Dezember dieses Jahres über die Verantwortlichkeit für die Fanpage-Datenverarbeitung verhandelt und dabei möglicherweise bundesweit endlich klarstellt, dass Facebook sich effektiv an deutsches Datenschutzrecht zu halten hat. Genau dies wird von diesem Unternehmen mit einer ungläublichen Frechheit seit Jahren bestritten.

Damit sind wir an einem Punkt, der für die weitere Zukunft des Datenschutzes nicht nur in Schleswig-Holstein, sondern auf der gesamten Welt von entscheidender Bedeutung sein wird: Ähnlich der Auseinandersetzung um Atomwaffen seit den 60er Jahren, um die Umweltverschmutzung seit den 70er Jahren, um die Gentechnik seit den 80er Jahren, haben wir spätestens seit den 90er Jahren einen weltweiten Streit um die Anerkennung von digitalen Grundrechten, was eine Grundvoraussetzung für die Freiheitlichkeit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in Informationsgesellschaften ist. Diese politische und verfassungs- bzw. völkerrechtliche Auseinandersetzung, bei der die US-Regierung nicht unser Partner, sondern derzeit der härteste Gegner ist, spielt sich auch im ökonomischen Bereich ab. Durch die teilweise Monopolisierung und Fixierung auf Hard- und Software „made in Silicon Valley“ und durch die

Nutzung von Cloud-Angeboten von US-Firmen verlieren wir unsere „digitale Souveränität“. Das ULD war und bleibt ein Garant und Verbündeter für die Verteidigung und Wiedererlangung dieser digitalen Souveränität. Diese wird inzwischen nicht nur von Google, Microsoft, Amazon, Salesforce und Facebook bedroht, sondern auch durch südostasiatische Anbieter von Soft- und Hardware, die von unserer Wirtschaft, unserer Verwaltung und von unseren Bürgerinnen und Bürgern eingesetzt wird, ohne dass die Funktionsweise der Verfahren offengelegt wird, geschweige denn von uns kontrolliert werden kann. Ein Beispiel für diesen Konflikt ist die seit Jahren andauernde Weigerung Microsofts, dem ULD oder seinen Kunden verarbeitungsrelevante Details über das als Clouddienst betriebene Office 365 mitzuteilen, so dass wir nicht wissen, welche Hintertüren dort eingebaut sind. Das gleiche Problem haben wir aktuell mit dem Betriebssystem Windows 10. Dies ist nicht nur eine gewaltige Gefahr für unsere informationelle Selbstbestimmung, sondern für unsere gesamte IT-Infrastruktur, von der unsere Wirtschaft und unser gesellschaftliches Leben abhängen.

Rezepte zur Wiedererlangung der digitalen Souveränität hat das ULD am Montag in der Sommerakademie diskutiert. Bei der Erarbeitung dieser Rezepte war Marit Hansen als Leiterin des ULD-Forschungsreferats weltweit mitbestimmend. Ich bin mir sicher, dass sie ihre Erfahrungen auf wissenschaftlicher Ebene nun noch stärker in die Praxis einbringen wird. Sie hat nicht nur die Aufgabe, sondern auch das Wissen, den Willen und die Überzeugungskraft hierfür.

Dafür benötigt sie die Unterstützung von Ihnen allen hier, ebenso wie Sie der Unterstützung durch Frau Hansen und des ULD bedürfen. Insofern wurde das ULD noch viel zu wenig und viel zu selektiv genutzt. Ich hoffe, dass Marit Hansen ein noch glücklicheres Händchen bei der Überzeugungsarbeit hat, dass Datenschutz und Informationsfreiheit, dass digitale Grundrechte eine gewaltige Chance und Türöffner sind, keine Hindernisse. Wir haben im ULD immer versucht, bürokratischen Datenschutz zu vermeiden und zugleich der Bürokratie beim Datenschutz zu helfen. Das ULD hatte bei allen grundsätzlichen Erwägungen und klaren Zielen einen pragmatischen Kurs verfolgt. Dies wurde mir jüngst im Hinblick auf die Diskussion um die Vorratsdatenspeicherung von Telekommunikationsverkehrsdaten von den Piraten und der FDP zum Vorwurf gemacht. Wer beim digitalen Grundrechtsschutz nicht diskursfähig ist, erweist diesem Anliegen kein Dienst. Politiker, die sich als Gutmenschen zu profilieren versuchen, mögen damit ihre Wählerschaft ansprechen. Sie ändern damit aber kaum etwas zum Guten. Pragmatisch-Sein bedeutet nicht Beliebigkeit, wohl aber das Anerkennen anderer berechtigter Interessen und die Einsicht in das Machbare. Ich wünsche Marit Hansen und ihrem Team insofern ein glückliches Händchen.

Damit bin ich bei meiner früheren Dienststelle. Das Team des ULD zeichnet sich durch Eigenschaften aus, die in der öffentlichen Verwaltung nicht selbstverständlich sind: Hohes Engagement, hohe Identifikation mit den gesetzlichen Aufgaben, soziale Verantwortung, Bürgerfreundlichkeit, wissenschaftlicher Anspruch, Qualität und gutes Betriebsklima. Ohne diese Eigenschaften wäre es nicht möglich gewesen, den steigenden Anforderungen bei stagnierenden Ressourcen zu entsprechen. Dass inzwischen Belastungsgrenzen überschritten sind, habe ich schon erwähnt. Die dürftige ULD-Ausstattung hat mit dazu geführt, dass die Dienststelle immer wieder hochqualifizierte Mitarbeitende verlor. Die Datenschutzbeauftragte der Staatskanzlei, der CIO des Landes, der Vorstand von Dataport und viele andere wichtige Positionen – nicht nur in Schleswig-Holstein – werden heute von früheren ULD-Mitarbeitern besetzt. Natürlich bin ich auch etwas stolz darauf, dass das ULD anscheinend von vielen als Kaderschmiede angesehen wird. Den früheren wie den derzeitigen Mitarbeitenden danke ich ganz herzlich für ihre loyale, engagierte und kompetente Arbeit. Die Arbeit mit Ihnen hat Spaß gemacht. Der Output des ULD war nie die Leistung von Einzelnen, war immer das Ergebnis von Teamarbeit. Danke dafür.

Die nahe Zukunft bringt gewaltige Herausforderungen für den Datenschutz allgemein und das ULD konkret. Wir müssen verhindern, dass die Digitalisierung zu einem weiteren Abbau von Freiheit und Selbstbestimmung führt. Dabei kommt der derzeit diskutierten Europäischen

Datenschutzgrundverordnung eine zentrale Rolle zu im transatlantischen Streit für oder gegen digitale Grundrechte, aber auch in den Auseinandersetzungen im eigenen Land und mit dem Rest der Welt. Sie haben richtig gehört. Ich habe nicht vom ULD gesprochen, sondern von „Wir“. Ich werde dem Datenschutz erhalten bleiben. Ich weiß noch nicht genau, wie und wo ich mich für den digitalen Grundrechtsschutz einsetzen werde. Vielleicht werden Sie bei der einen oder anderen Gelegenheit wieder von mir etwas hören. Nachdem aber die Opposition im Landtag meinte, den Weichert auf Landeskosten im Alter von 59 Jahren in die Pension schicken zu müssen, habe ich dieses Angebot gerne angenommen. Während Sie sich also hier im Landeshaus oder anderswo über größere oder kleinere politische Fragen streiten, kümmere ich mich vielleicht um meine Enkelkinder, die in der Vergangenheit beim Opa viel zu kurz gekommen sind, oder ich paddele gerade mit meinem Kajak hinaus auf die Förde nach Laboe.

Abschließend möchte ich mich noch bei meinen Kolleginnen und Kollegen in den anderen Bundesländern entschuldigen und zugleich bedanken. Bei den internen Diskussionen der Datenschutzkonferenz war ich sicher nicht immer pflegeleicht. Mancher mag sich gelegentlich von mir scharf angegriffen gefühlt haben. Diese Angriffe waren nie persönlich gemeint; meine Absicht war und ist, den Datenschutz voranzubringen. Da hielt ich manchmal klare Worte für angebracht. Bedanken möchte ich mich, dass Sie diese Herausforderungen fast durchgängig positiv aufgegriffen haben.

Dank der „Lex Weichert“ wird Marit Hansen diesen Job länger machen können als ich. Kontinuität und Kompetenz bei der technisch und rechtlich komplizierten Thematik des Datenschutzes ist wichtiger als Parteigefälligkeit. Dass Marit Hansen Kompetenz und einen unabhängigen Kopf hat, hat sie schon in den letzten zwanzig Jahren als Datenschützerin in Schleswig-Holstein bewiesen. Dass sie bereit war, die Kontinuität von Ernst Eugen Becker über Helmut Bäumlner und mich weiterzuführen, dafür bin ich ihr zutiefst dankbar. Dem Landtag muss das Kompliment gemacht werden, dass er die bestmögliche Wahl getroffen hat. Marit, ich wünsche Dir viel Erfolg.